



Maja Lunde

Der Traum von einem Baum

Übersetzung aus dem Norwegischen: Ursel Allenstein

btb 2023 · 555 S. · 24.00 · 978-3-442-75791-6 ★★★★★

Es war kurz nach Weihnachten 2017 als ich „Die Geschichte der Bienen“ in einer Bücherauslage in der Buchhandlung entdeckt habe. Der reduzierte beige Einband mit der kleinen auf der Seite liegenden Biene hat mich sofort neugierig gemacht und ich habe den Roman direkt verschlungen. Es war ein Novum zu dieser Zeit – eine Klima-Dystopie – die weniger die Katastrophe als solche in den Mittelpunkt

rückte, als vielmehr den Menschen und seine (gestörte) Beziehung zu seiner Umwelt. Das Schicksal der Menschen wurde in Abhängigkeit zum Leben der Bienen gesetzt. Über drei Zeitebenen (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) wurde die „Geschichte der Bienen“ bzw. ihr plötzliches Verschwinden und die der Menschen erzählt. Nur ein Jahr später folgte die Fortsetzung mit „Der Geschichte des Wassers“, die von extremem Wassermangel in der Zukunft handelt. Schon hier kamen die Gerüchte auf, dass es sich um ein Klimaquartett handelt, sodass die Freude über zwei weitere Romane riesig war. Nachdem dann 2019 „Die Letzten ihrer Art“ erschien, das von Ur- bzw. den letzten Wildpferden und dem menschengemachten Artenaussterben handelte, dauerte es über die Corona-Pandemie hinweg bis in den April 2023, als der finale vierte Band erschienen ist: „Der Traum von einem Baum“.

Das übergeordnete Thema dieses finalen Bandes des Klimaquartetts beschäftigt sich mit dem Saatgut, der Pflanzenwelt und dem Kornspeicher hoch oben in Spitzbergen, der als Gedächtnis der Menschheit bezeichnet wird. Zwar werden zwei unterschiedliche Erzählperspektiven eingenommen, sodass sich von Aufmachung und Konzept her dieser Band von den anderen Bänden nicht unterscheidet. Aber beide Erzählperspektiven stehen auf der gleichen Zeitebene: der Zukunft im Jahr 2100. Während wir den Teenager Tommy kennenlernen, der eine zentrale Rolle im Kampf um die letzten Saatkörner der Menschheit spielt, treten mit Tao und Oma Louise bekannte Figuren auf, die bereits in anderen Teilen des Quartetts eine zentrale Rolle gespielt haben. Mit Tao hat alles angefangen in Band eins. Die Chinesin hatte ihren Sohn Wei-Wen verloren, als dieser eines Tages durch einen Bienenstich einen allergischen Schock bekam und daran verstarb. Nun kämpft Tao in ihrem Land ums Überleben, um den Fortschritt und gegen die sich verschlimmernde Klimakrise.

Tommy lebt mit seiner Oma Louise, die wir aus Band zwei und drei kennen, seinen Brüdern Hilmar und Henry sowie seinem Vater auf Spitzbergen, im kleinen Ort Longyearbyen. Seine Oma ist die Samenwächterin, d.h. sie ist die Frau über den letzten Kornspeicher, in dem das Gedächtnis der Pflanzen sicher verwahrt ist. Aus jedem Land der Erde und von jeder Nutzpflanze wurden Samen eingelagert. Gleichzeitig ist das Leben auf Spitzbergen hart und erbarmungslos. Weit ab von der Gesellschaft der Zukunft leben Tommy und seine Familie autark mit einem kleinen Gewächshaus. Und dann sind da noch Rakel und ihre Schwester Runa, die ständig Streit mit Tommy suchen. Rakel ist aufsässig, hat ihren eigenen Kopf und ein schnelles Mundwerk. Doch als sich eine tödliche Krankheit in Longyearbyen ausbreitet, müssen Tommy

und Rakel sich zusammenraufen. Mit Oma Louise flüchten sie in eine Berghütte und sind auf sich allein gestellt. Alle Hoffnung scheint zunichte geworden sein, doch dann setzt Rakel SOS-Funksprüche ab, die Tao letztlich hört. Mit dem Gedanken an den rettenden Kornspeicher für die Menschheit macht sich Tao mit einer Delegation auf nach Spitzbergen...

In zahlreichen Erinnerungssequenzen von Tommy, mit wenigen Ausnahmen von Tao, wird das unbarmherzige Leben in der von der Klimaerhitzung gebeutelten Zukunft eindrucksvoll geschildert. Aber anders als in den bisherigen Bänden sind die Zeitübergänge fließend und nicht explizit angezeigt. Die Handlung springt immer wieder in unterschiedliche Zeitpunkte der Vergangenheit von Tommy. Und wie in allen drei Bänden zuvor steht der Mensch im Zentrum der Handlung: seine Ängste, seine Hoffnungen, sein harter Kampf Tag für Tag in einer kahlen Landschaft, die alles abverlangt. Und dann ist da noch das Zwischenmenschliche. Die kleine eingeschworene Gruppe im großen Spitzbergen, die auf Rettung bzw. ein gutes Leben hofft. Was sehr gelungen ist, ist die sich wechselnde Sympathie zu den beiden Hauptfiguren, je nachdem welche Erzählperspektive eingenommen wird. So ist Tommy hart und unnachgiebig dargestellt, wenn Taos Sicht erzählt wird. Allerdings kommt sie sehr unsympathisch und unbarmherzig rüber, wenn Tommys Perspektive eingenommen wird. Alle Figuren sind sehr plastisch, die Beschreibungen detailliert und gut gemacht. Der Band zeigt wieder einmal besonders eindrucksvoll, was Maja Lundes Erzählkraft ausmacht. Ich wurde ab der ersten Seite in das Buch hineingezogen. Die Spannung bleibt bis zur letzten Seite konsequent hoch und ist immer präsent.

Einen Aspekt muss ich definitiv noch ansprechen bzw. darauf hinweisen: Wer die letzten drei Bände gelesen hat, für den ist dieser Abschluss natürlich ein Muss ohne Wenn und Aber. Man kann diese Dystopie aber auch ohne die anderen drei lesen – diese sind keine Voraussetzung. Aber egal welchen Wissensstand man hier hat, die Handlung ist traurig – bis zum Schluss und darüber hinaus. Ich musste oft ziemlich schlucken, so emotional hat mich der Roman mitgenommen. Es ist bitter und quälend, welchen Weg die Handlung einschlägt und welchen Widrigkeiten die Figuren, besonders Tommy, ausgesetzt sind. Gleichwohl steht eines immer im Raum, auch wenn es nicht explizit ausgesprochen bzw. geschrieben wird: Hoffnung. Hoffnung fand sich auch in allen drei Bänden zuvor. Auch hier ist Hoffnung in jeder Aktion, in jedem Wort und in jeder Emotion zu spüren. Denn was bleibt noch, wenn alle Hoffnung auf eine gute Zukunft nicht vorhanden ist? Wie kann man weiterleben, wenn das Leben hoffnungslos bleibt? Den unbändige Drang und den Wunsch auf eine friedvolle Zukunft zeigen letztlich alle Figuren; auf besonders berührende Weise natürlich Tommy und Tao, die ungleicher nicht sein können, aber für ihre Zukunft kämpfen.

„Der Traum von einem Baum“ berührt, ist traurig und sehr emotional. Es zeigt uns eine Welt, in der wir nicht leben wollen. Es zeigt uns eine Perspektive auf, die eintreten könnte, wenn die Klimaerhitzung nicht aufgehalten wird. Es zeigt uns eindrucksvoll, dass es an uns allen ist, dafür zu sorgen, dass Tao und Tommy eine bessere und nachhaltige Zukunft bekommen als diese. Die Dystopie ist eine absolute Leseempfehlung und zählt schon jetzt zur ganz großen norwegischen Literatur der Gegenwart!